

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Rheinreise von Straßburg bis Düsseldorf mit Ausflügen
nach Baden, Heidelberg u. Frankfurt, an die Bergstraße,
durch die Rheinpfalz, die Taunusbäder, das Nahe-Ahr- u.
Wupperthal u. nach Aachen**

Klein, Johann August

Koblenz [u.a.], 1843

21. Ems

[urn:nbn:de:bsz:31-120564](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-120564)

die Bohrkaue anlehnt, der Kreuzberg, erzeugt einen köstlichen Rothwein, in guten Jahren den Pfmannshäuser erreichend.

Die besuchtesten Spaziergänge sind zum Theil schon unter Koblenz genannt. Hier ist noch des Umbscheidenschen Guts zu Pfaffendorf zu erwähnen, einer hübschen englischen Anlage, zu beiden Seiten einer Bergschlucht, durch welche ein Bach sich windet. Auch sie bietet von verschiedenen Punkten die überraschendsten Ausichten dar. In der Wohnung des verstorbenen Eigenthümers findet man einzelne Gemälde, alte Waffen, allerlei Figuren von Speckstein und manche sonstige Seltsamkeiten.

21. G m S.

Entfernung: Koblenz 3 Stunden (vergl. Seite 211), Nassau 1 $\frac{1}{2}$ St., Braubach 2 St., Montabaur 4 St., Schwalbach 8 St., Schlangenbad 9 St., Wiesbaden 12 St., Mainz 13 St., Frankfurt 18 St.

Gasthöfe in Gms: Englischer Hof, am Eingange, wenn man von Koblenz kommt. — Russischer Hof in der Mitte des Orts. — Darmstädter Hof (Post) am Kurhause. — König von Preußen u. A.

Taxe für Esel und Pferde zu Gms: Esel nach Ehrenbreitstein 1 Fl. 30 Kr. Braubach 1 Fl. 30 Kr., auf die Marksburg 18 Kr. mehr. Nassau 1 Fl. Arnstein 1 Fl. 48 Kr. Dausenau 40 Kr. Fachbach und Nievern 40 Kr. Sporkenburg 54 Kr. Arzbach 1 Fl. 12 Kr. Kemmenau 54 Kr. Kemmenau über die Silberschmelze 1 Fl. 18 Kr. Moosshütte 30 Kr. Moosshütte höchster Punkt 40 Kr. Von da über Dausenau zurück 1 Fl. Wintersberg 40 Kr. Malbergeskopf 45 Kr. Silberschmelze 40 Kr. Marienweg 24 Kr. Henriettenweg 24 Kr. Lindenbach 40 Kr. Niederlahnstein 1 Fl. 30 Kr. Oberlahnsteiner Forsthaus 54 Kr. Alle Preise sind für den Hin- und Zurückritt. Die Eseljungen erhalten gewöhnlich noch einige Kreuzer Trinkgeld. Pferde kosten

ungefähr die Hälfte mehr. Ein Pferd für den ganzen Tag 3 Fl. 36 Kr., für den halben Tag 2 Fl.

Omnibus und Lohnkutscher: Nach Koblenz siehe Seite 211.

Taxe für einen zweispännigen Wagen: Nach Nassau, hin und zurück 3 Fl. 30 Kr. Ehrenbreitstein, hin 4 Fl., hin und zurück 6 Fl. Neuwied 6 Fl., hin und zurück 9 Fl. Sayn 5 Fl., hin und zurück 7 Fl. 30 Kr. Braubach 4 Fl., hin und zurück 6 Fl. Niederlahnstein 4 Fl., hin und zurück 6 Fl. Schwalbach hin 9 Fl., Wiesbaden 14 Fl., Frankfurt 24 Fl., Diez 7 Fl., Limburg 8 Fl., Weilburg 14 Fl. Brücken- und Wegegelber besonders.

Ems, in Urkunden und zwar als Eigenthum des Grafen von Nassau, Ruprecht II. zuerst 1173, und als warmes Bad 1355, als Eymez und Emyß vorkommend, war schon den Römern bekannt. Ein Vertheidigungswerk, anscheinend mit dem nahen Pfahlgraben, „Eimes,“ jener berühmten mit Thürmen versehenen Mauer, mit welcher die Römer von den Ufern der Donau an bis in die Gegend des Siebengebirges ihre Besitzungen gegen die Einfälle der Deutschen sicher zu stellen gesucht hatten, in Verbindung, umschloß die Bäder. Reste von Gussmauern, ein bis jetzt wenig bekannter Legionenstein, Aschenkrüge, u. dgl. wurden dort ausgegraben. Jahrhunderte hindurch gemeinschaftlich von Hessen-Darmstadt und Dranien-Nassau verwaltet, ist es seit 1803 dem letzteren ausschließlich verblieben. Die frühere Zerrissenheit des deutschen Reichs verursachte, daß man von dem Orte, wo jetzt die Lahnbrücke zu Ems steht, die sonst gerade keine weite Aussicht gewährt, in acht verschiedener Herren Länder blicken konnte, nämlich in die von Mainz, von Stein, von der Leyen, Trier, Metternich, Nassau-Weilburg, Dranien und Hessen-Darmstadt.

Als historische Merkwürdigkeit darf nicht unerwähnt bleiben, daß hier am 25. Aug. 1785 der Zusammentritt der Erzbischöfe von Mainz, Trier, Köln und Salzburg statt hatte, welche eine Uebereinkunft, die sogenannte Emser Punctation, entwarfen, um die Rechte der deutschen Bischöfe gegen die Eingriffe der päpstlichen Nuntien sicher zu stellen. Obgleich Kaiser Joseph II. seinen Schutz zugesagt hatte, scheiterte doch die Sache an unvorhergesehenen Hindernissen.

Eine Reihe schöner Wohnhäuser zieht sich eine Viertelstunde lang an der Bahn hin, größtentheils erst in den letzten zehn Jahren entstanden. Sie haben alle ganz freie Aussicht nach Süden über den Fluß auf grüne Wiesen und waldige Hügel. Die Lage von Ems ist heimlicher, freundlicher, als die der übrigen Taunusbäder, das Leben daselbst ist ruhiger und geräuschloser, als in andern gleich stark besuchten Badeorten.

Von größern Gebäuden sind zu nennen: das ehemalige Tüngensche Schloß, jetzt bequem eingerichtete Badehaus zu den vier Thürmen am Eingange von Koblenz aus, das alte Kurhaus und das neue Kurhaus, letzteres ein prächtiges, im Jahr 1839 vollendetes Gebäude, mit Ballsaal, Speise-Gemächern und der Spielbank, welche Vormittags von 11 bis 1 und Nachmittags von 3 bis 10 Uhr geöffnet ist (vergl. S. 20).

Die beiden berühmtesten Trinkquellen, der Kesselbrunnen mit $37\frac{1}{2}^{\circ}$ R. und das Krähnen mit 23° R. befinden sich in den Hallen des alten Kurhauses. Die Hauptbestandtheile des Emser Wassers sind doppelt kohlensaures Natron und kohlensaures Gas. Es äußert

seine Hauptwirkung auf Krankheiten der Athemwerkzeuge und auf Frauenkrankheiten.

Ems ist kein wohlfeiler Badeort, insofern man nicht in dem Dorf Ems, einer Art von Vorstadt von Bad Ems, wo das billigste Unterkommen — Wohnung, Frühstück und einfaches Mittagsbrod für 1 bis 2 Gulden täglich — zu finden, wohnen will. Man kann annehmen, daß Ems im Durchschnitte meistens nur von den höhern Ständen, besonders Russen, besucht wird. Der Besuch dieses Bades hat sich seit einem Jahrzehend auffallend gehoben, die Kurliste von 1841 zählte über 5000 wirkliche Badegäste.

Der Höhepunkt der Kurzeit ist von Mitte Juli bis Ende August, und die Abendpromenade von 6 bis 7 Uhr versammelt dann auf dem Vorhofe und in den Anlagen des Kurhauses eine der glänzendsten Gesellschaften, die Damen in der gewähltesten Kleidung.

An der östlichen Seite von Ems ragt über der Landstraße eine zackige Felsgruppe hoch empor. Man nennt sie die Bäderlei. Merkwürdig sind die sogenannten Hanselmanns Höhlen, die, kleine Zellen bildend, sich tief in diese Felsmassen verlieren. Ihre Entstehung ist bis jetzt unenträthsel. Die nahe Silberhütte, besonders wenn Silberlicht ist, d. h. wenn ausgeschmolzen wird, was alle 14 Tage geschieht, zieht viele Badegäste an. Vielfach fährt oder reitet man auch flufabwärts an dem Eisenwerke Ahl vorbei durch eine wildromantische Gegend nach Niederlahnstein. Nicht minder besucht ist Braubach. Die häufigsten Ausflüge werden jedoch nach dem nahen Städtchen Nassau (— Gasthaus:

die Krone an der Lahn unfern der Kettenbrücke —) gemacht. Der Weg geht über Dausenau, wo ein achteckiger Thurm auf eine alte Befestigung des Lahnthals deutet. In Nassau ist die Besingung eines allen Deutschen durch edle Gesinnung und kühne That in schwerer Zeit unvergeßlichen Mannes, des 1831 gestorbenen ehemaligen preussischen Ministers, Freiherrn vom Stein, „des Rechtes Grundstein, der Bösen Eckstein, der Deutschen Edelstein.“ Wer jene schwere Zeit mit erlebt hat oder ihre Bedeutung zu fassen vermag, möge nicht versäumen, den gothischen Thurm zu besuchen, den der deutsche Freiherr zum Andenken an die Befreiungskriege erbauen und mit Bildern und Denkmälern seiner Zeit, mit Büsten und Bildnissen der Herrscher, Helden und großen Männer seines Zeitalters ausschmücken ließ. Hier hauste und wirkte er bei seinem Aufenthalte in Nassau am liebsten, hier zeigte er den Fremden vor allen mit dem größten Wohlgefallen das Bildniß seines früher heimgegangenen Freundes Scharnhorst, des Stillbereitenden und Thätigschaffenden. Es ist eine Stelle voll ernster Erinnerungen, — die Manen des Erbauers schweben darin. Die ganze Besingung gehört jetzt dem Schwiegersohn des Freiherrn vom Stein, dem Grafen Siech.

Jenseits der Lahn, über welche eine schöne Kettenbrücke führt, erhebt sich, dem Städtchen gegenüber, groß und malerisch, ein mit Bäumen und Gesträuch bewachsener Bergkegel, auf dessen Gipfel die Trümmer der Burg Nassau, erbaut um 1101, hervorragen. Unterhalb derselben auf einem schroffen, ungeheuern Felsenblock liegen kühn und malerisch die Ruinen der Burg

Stein. Die Waldumgebungen sind von dem Vater des Ministers vom Stein zu einer höchst anziehenden englischen Anlage eingerichtet. Auf einem Vorsprunge steht ein kleiner offener Tempel mit herrlicher Aussicht. Die Stammherren der Burg Nassau haben Deutschland einen Kaiser, mehre Kurfürsten, England und den Niederlanden Könige und dem jetzigen Herzogthum seinen Regenten gegeben.

20. Koblenz bis Neuwied.

Entfernung: 3 St. **Schnellpost** in 1½ St. **Dampfschiff** in ¾ St.; bei Engers Bahnstation. Gewöhnlich alle zwei Stunden fährt in 1½ St. ein **Omnibus** von dem vor der Moselbrücke zu Koblenz gelegenen Gasthose zum Kronprinzen bis an die Rheinbrücke in Neuwied. Preis des Platzes 7½ Sgr., hin und zurück 10 Sgr. Ein **Einspanner**, der 4 Personen faßt, wird mit 1 Thlr. 5 Sgr. für diese Strecke bezahlt. Dasselbe gilt von der Rückfahrt, wo solche Wagen bei Bervas am Netter-Haus unweit der Neuwieder Rheinbrücke stets bereit stehen.

Erinnerung und **Gegenwart** umschweben den Reisenden, indem er an der breiten Moselmündung vorbeifährt. Lange noch fesseln seinen Blick das verschwindende Koblenz und seine wunderschöne Umgebung. Er trennt sich ungern von dem reizenden Gemälde. Aber neue Genüsse erwarten ihn. Links biegt sich in gefälliger Rundung das grüne Gestade, an welchem der Gemüsegarten von Koblenz, das anmuthige **Neuendorf** mit langer